

„Hab noch einige Anliegen“

Interview Rudolf Bühler feiert heute, Samstag, seinen 65. Geburtstag. Sein nächstes Ziel ist, die Altersversorgung von Landwirten zu verbessern. Von Elisabeth Schweikert

Heute feiert Rudolf Bühler, Chef der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft, seinen 65. Geburtstag. Gefeiert wird auf dem Sonnenhof in Wolpertshausen.

Haben Sie einen Geburtstagswunsch?

Rudolf Bühler: Eigentlich hat mir der Herrgott alles geschenkt, was ich mir wünschen könnte, und ich bin dankbar, im Kreise meiner Familie und Freunde feiern zu dürfen.

Gibt es etwas, was Sie nicht ausstehen können?

Gott sei Dank hat meine Toleranz im reiferen Leben zugenommen.

Mit was kann man Ihnen garantiert eine Freude machen?

Mit Blumen.

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückschauen, auf was sind Sie richtig stolz?

Nun ja, ein wichtiges Lebenswerk war schon die Rettung der alten Landrasse Schwäbisch-Hällisches Schwein oder die Gründung und der Aufbau der Bäuerlichen oder die Rettung der Dorfkäserei Geifertshofen. Ich freue mich, dass diese und weitere Projekte für die ländliche Regionalentwicklung in Hohenlohe gelungen sind.

Was war Ihre größte Niederlage?

Da fällt mir nichts ein.

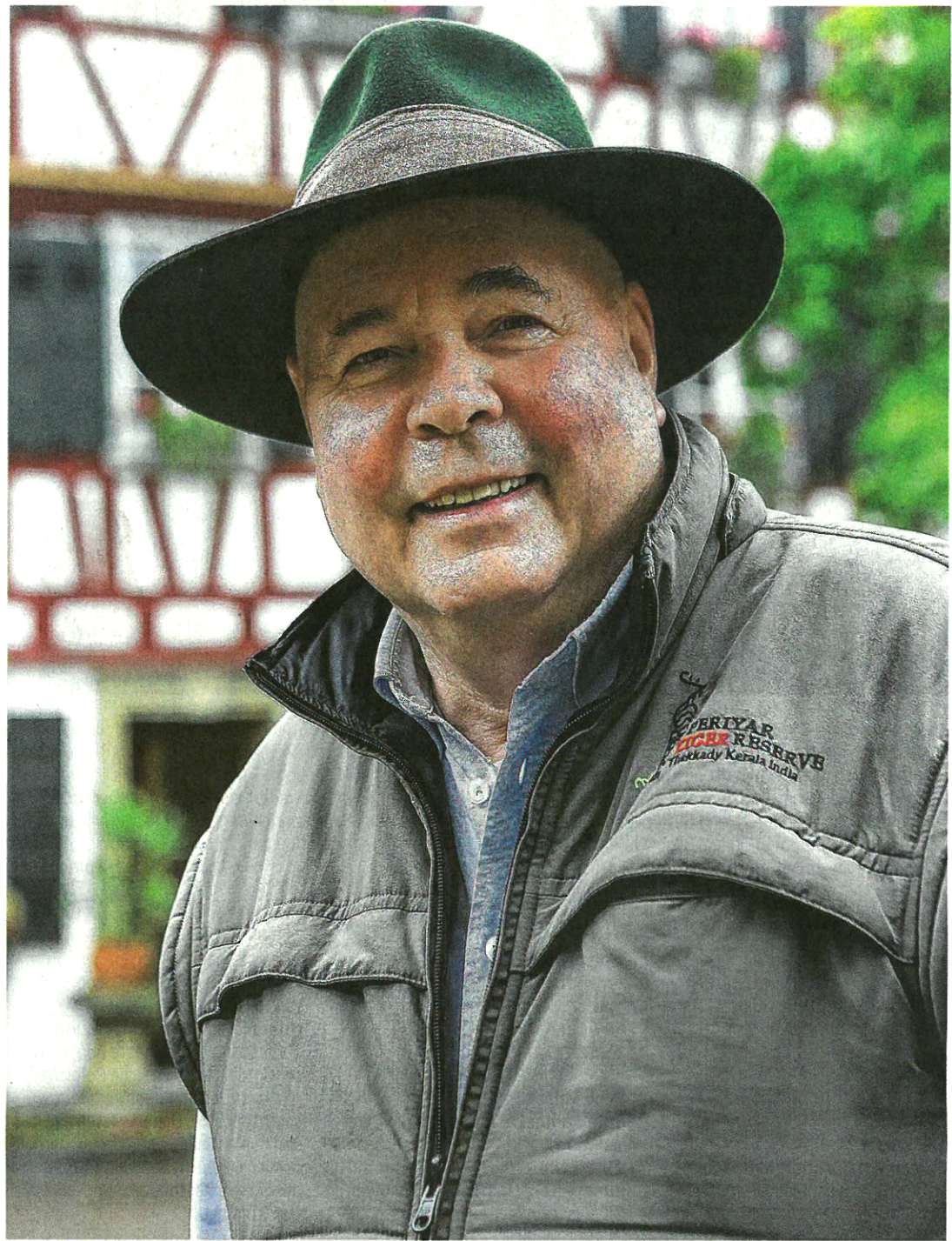
Landwirtschaft und Entwicklungshilfe waren ja schon früh in Ihrem Leben Themen. War es für Sie immer klar, dass Sie in der Landwirtschaft bleiben werden?

Ich bin Landwirt mit Leib und Seele. Es war immer klar, dass ich nach Ausbildung, Studium und Entwicklungshilfezeit zuhause die Hofnachfolge antrete. So wurde ich schon erzogen und ich habe es gern gemacht. Ich wollte meinen Dienst dort leisten, wo ich sozialisiert wurde. Etwas zurückgeben von alldem, was man im Leben geschenkt bekommen hat.

Sie machen Ihr eigenes Ding: abseits der konventionellen Landwirtschaft, aber traditionsbewusst. Öko ja, aber nicht im Schlabberlook. Lebensmittel in Feinkost-Qualität, die aber von einer breiten Käuferschicht konsumiert werden. Wie kommen Sie auf solche Konzepte?

Nun, ich habe die Prinzipien von Projektarbeit für die „Ländliche Regionalentwicklung“ von der Pike auf gelernt während meiner Lehr- und Wanderjahre in Ländern in Afrika und Asien.

Welche Rolle spielt dabei, dass Ihre Familie seit dem 14. Jahrhundert in Wolpertshausen lebt – oft auch in einflussreicher Position? Unser Hof ist erstmals 1378 erwähnt als Hofgut und Schenke an der Straße von einem Ritter Eberhardt von Bühler und ist seither in gerader Linie in Familienbesitz. Dieser hat sich übrigens nach der Bühler benannt, seine Burg war über Hopfach.



Der Hut ist sein Markenzeichen geworden. Für Rudolf Bühler symbolisiert diese Kopfbedeckung auch Freiheit und Unabhängigkeit. Foto: Ufuk Arslan

Welche Bedeutung kommt Ihrer Ansicht nach den Bauern zu? Bäuerliche Familien sind die Grundlage einer jeden Kultur. Ich erlebe dies immer wieder, wenn ich auf der Welt mit den bäuerlichen Kulturen in Kontakt bin.

Im März haben Sie Vertreter von Kleinbauern aus aller Welt nach Hall geholt, um eine Resolution für deren Rechte zu formulieren. Sehen Sie eine Chance, dass daraus eine UN-Konvention wird?

Da sind wir schon ein ganzes Stück weit vorangekommen. Ich durfte hierzu ja auch im Juli 2016 in New York und im Mai 2017 in Genf bei den Vereinten Nationen vortragen. Ich denke, dass wir in fünf bis zehn Jahren zu einer UN-Deklaration kommen werden – nicht zu einer Konvention, wohlgeachtet.

Denken Sie tatsächlich, dass die Macht von multinationalen Konzernen beschneiden kann? Eine Konvention schon, eine De-

klaration ist eher eine politische Willenserklärung. Sie ist aber dennoch ein wichtiger Schritt.

Was ganz anderes: Wenn Sie Bürgermeister in Wolpertshausen wären, was würden Sie verändern?

Ich schätze unseren Bürgermeister Jürgen Silberzahn sehr, er stammt ja auch aus einer Bauernfamilie. Allerdings haben wir nun genügend Gewerbe in Wolpertshausen. Mir ist der historische Ortskern im Dorf ein großes Anliegen.

Was wollen Sie noch verwirklichen? Na ja, da gibt es schon noch einige Anliegen. Im Moment befasse ich mich damit, dass die Bauern endlich zu einer ordentlichen Rente kommen. Es ist doch ein Skandal, dass ein Bauer nach 42 Jahren harter Arbeit bei Wind und Wetter gerade mal 496 Euro Altersrente bekommt!

Und was ist privat ihr wichtigstes Ziel? Gesund zu bleiben im Kreise meiner lieben Großfamilie.

Gibt es eine Beschäftigung, bei der Sie völlig abschalten können? Ich kann immer und überall schlafen. Im Auto, im Flieger. Selbst auf langweiligen Sitzungen.

Bildergalerie Weitere Fotos von Rudolf Bühler gibt es auch auf www.swp.de/sha/bilder

Zur Person: Rudolf Bühler

Agraringenieur Rudolf Bühler (65) ist verheiratet mit Christina Bühler. Zur Familie gehören die erwachsenen Kinder Thomas, Christian und Sebastian Bühler, die in der BESH mitarbeiten, sowie die Schüler Richard und Erwin Stärk. Bühler ist unter anderem Gründer und Vorsitzender diverser Organisationen wie der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft (BESH), Ecoland und der Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein. Mit sieben Schweinen und einem Eber fing 1986 die Zucht an. Heute sind 1450 Bauern der BESH angeschlossen, der Umsatz liegt bei 120 Millionen Euro. sel

